

Forschung schon im Bachelorstudium

Pilotprojekt „Forschungsorientiertes Lehren und Lernen“ mit neun Gruppen gestartet

(gb) Als Bachelorstudierender schon aktiv forschen? Was manch einem als „Undergraduate Research“ aus den USA oder aus England bekannt sein mag, wird nun auch in Göttingen ausgebaut. „Forschungsorientiertes Lehren und Lernen“ heißt ein fakultätsübergreifendes Pilotprojekt der Universität, in dem kleine Teams von Bachelorstudierenden unter Begleitung von Betreuern und Mentoren die ersten eigenständigen Forschungsleistungen erbringen sollen.

Die Geographiestudentin Svenja Keitzel bearbeitet zusammen mit Kommilitonen aus den Sozialwissenschaften das Thema „Sozialer Wandel urbaner und suburbaner Lebenswelten im Vergleich“. Von der Teamarbeit ist sie begeistert: „Allein wäre es mir nicht möglich, mich so intensiv in die Methoden einzuarbeiten.“ Sonst arbeitet sie vor allem mit Literatur, nun stehen standardisierte und qualitative Befragungen auf dem Programm. Für die selbstständig zu führenden Interviews erstellt das Team momentan gemeinsam mit dem sozialwissenschaftlichen Methodenzentrum einen Leitfaden. Betreuer Carsten Manns steht bei Bedarf mit Rat und Tat zur Seite. „Zu meiner Studienzeits gab es

solche Angebote nicht, es sei denn, man war als studentische Hilfskraft in einem Projekt eingebunden“, erinnert sich der Soziologe, der gerade an seiner Promotion arbeitet.

Insgesamt neun Projektgruppen mit jeweils vier bis acht Studierenden, einem Doktoranden als Betreuer und einem Professor als Mentor haben im März 2011 ihre Arbeit aufgenommen. Der Teamgedanke steht dabei im Vordergrund: „Die Studierenden suchen sich selbstständig ihre Themen aus und müssen in der Gruppe darüber verhandeln. Die Betreuer und Betreuerinnen übernehmen die Rolle von Moderatoren, die Impulse geben“, sagt Susanne Wimmelmann von der Stabsstelle Lehrentwicklung und Lehrqualität, Bereich Hochschuldidaktik, die das Projekt organisiert und betreut.

Die Kombination zur Verbesserung von Fachwissen und sozialen Kompetenzen wird unterstützt durch

eine Reihe von Workshops, die das Projekt begleiten. Da geht es zum Beispiel darum, einem anderen Team die eigene Forschung zu erklären. „Oft treffen Welten aufeinander“, schmunzelt Wimmelmann. „Die Biologen kennen keinen Mikrozensus und die Politologen fragen erstmal nach, was eine Alge ist.“ Interdisziplinäres Lernen im wahren Sinne des Wortes: „Konstruktiv und fruchtbar“, so Wimmelmanns Eindruck.

Das zweijährige Pilotprojekt wird aus Studienbeiträgen gefördert und ist Teil des Gesamtprojektes zum Qualitätsmanagement in Lehre und Studium. Die Teams erhalten bis zu 5.000 Euro für Sachmittel, Referenzen und Forschungsexkursionen. Ein Lenkungsausschuss von Studierenden, Lehrenden sowie Mitgliedern aus Studiendekanaten und Verwaltung begleitet die Pilotphase; im Wintersemester soll das Projekt weiter ausgebaut werden.

